

Kleine Fastnachtsfibel



**Ein kleiner Spaziergang
durch die fastnächtliche
Geschichte im historischen
Bistum Konstanz**

Für die Gemeinschaft maskentragender Zünfte und Vereine e.V.
Autor: Markus Weber (www.butzenlauf.de)

Titelbild: Chris Danneffel (www.konstanzerfasnacht.de)

2. Auflage 2010
3000 Stück

Gemeinschaft der maskentragenden
Zünfte und Vereine e.V.



Blätzlebuebe
Konstanz



Moorschat
Dettingen



Konstanzer
Seegeist



Wollmatinger
Riedhexen



Freie Konstanzer
Blätz



Schopfschat
Konstanz



Seehasen
Hansele



Alabock
Dingelsdorf



Konstanzer
Frichtle



Altstadthexen



Alt-Konstanzer
Hansele



Saubachgeist



Besemaa und
Besewiib



Farren
Paradies



Konstanzer
Teufel



Galgenvögel
Allensbach



Laugelegumper



Hofpeter



Konstanzer
Trolle



Hanselezunft
Allensbach



Schneeschreck



Münsterhexen
Konstanz



Grundele
Reichenau



Ulmisriedhexen



Wüeschte
Sierche



Kuckuck
Litzelstetten



Konstanzer
Seewölfe

Kleine Fastnachtsfibel

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	5
Vorwort	6
Fastnacht.....	7
Wie alles begann	7
Im Mittelalter	8
Karneval	11
Fastnacht heute.....	12
Beginn der närrischen Zeit	13
Fahrplan	14
Fastnacht ???	20
Zeittafel.....	22
Eine Ausnahme, die Groppenfastnacht.....	23
„Die erste Fastnacht der Welt“	23
Ein wenig Statistik	24
Andere Bräuche	25
Halloween	25
Walpurgisnacht	26
Quellen.....	27
Erläuterungen	28

Vorwort

Es gibt viele Bücher über die schwäbisch-alemannische Fastnacht, die für den Interessierten auch schön zu lesen sind. Doch welcher „neu“ Konstanzer macht sich die Mühe darin zu blättern. Man nimmt die fünfte Jahreszeit so hin wie sie ist. Mancher liebt die Fastnacht, andere hassen sie. Doch die Hintergründe sind vielen unbekannt.

Seit einigen Jahren betreibt die Gemeinschaft maskentragender Zünfte und Vereine e.V. in Konstanz Fastnachtsunterricht an Schulen um den Schülern unser Brauchtum näher zu bringen. Dabei tauchen bei den Schülern wie auch bei den Lehrern immer wieder Fragen zur Fastnacht auf, die gar nicht so einfach zu beantworten sind, da man vieles an der Fastnacht als gegeben hinnimmt und gar nicht näher hinterfragt.



- *Warum feiern wir Fastnacht?*
- *Warum fasten wir nach der Fastnacht?*
- *Warum fängt unsere Fastnacht am 6.1. an?*
- *Warum fängt der Karneval am 11.11. an?*
- *Was ist der Unterschied zwischen Karneval und Fastnacht?*
- *Warum feiert man in der Schweiz später Fastnacht?*

In dieser kleinen Broschüre versuche ich auf einfache Weise und für jeden verständlich alle diese Fragen zu beantworten, zu deren Beantwortung man oft mehrere Bücher oder Quellen zu lesen hat.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mir geholfen haben, dass dieses Büchlein so ist, wie es ist und bei denen, die sich getraut haben, etwas zu fragen, von dem jeder glaubt es beantworten zu können. Mein Dank gilt auch den Konstanzer Narren, die durch Ihre Kritik zum Gelingen dieser Broschüre beigetragen haben.

Kleine Fastnachtsfibel

Fastnacht¹

Lange Zeit gingen die Brauchtumsforscher davon aus, dass Fastnacht etwas mit den heidnischen Bräuchen unserer vorchristlichen Vorfahren zu tun hat, den Winter zu vertreiben. Heute glauben wir zu wissen, dass die Fastnacht (Fasnacht, Fasnet, Fasnacht²) ihren Ursprung voll und ganz im christlichen Jahresablauf hat. Sie bildet den Anfang der Fastenzeit zwischen Aschermittwoch und Ostern.

Wie alles begann ...

Die ersten Christen feierten Ostern, das Fest der Auferstehung Christi, zusammen mit dem jüdischen Paschafest³. Das Konzil von Nicäa⁴ legte im Jahr 325 fest, dass Ostern jeweils am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond⁵ zu feiern ist.

Im 6. Jahrhundert wurde das Bistum Konstanz gegründet, das bald eines der bedeutendsten Zentren der damaligen Welt wurde. Zur selben Zeit verfügte Papst Gregor der Große (590-604) während seiner Amtszeit, dass Christen die 40 Tage⁶ vor Ostern fasten müssen. Nach dieser Regelung begann die Fastenzeit am Dienstag nach dem 6. Sonntag vor Ostern⁷. Mit dem Konzil von Benevent im Jahr 1091 wurden die sechs Sonntage vor Ostern vom Fasten ausgenommen. So rückte der Beginn der Fastenzeit um weitere sechs Tage nach vorne auf den heutigen Aschermittwoch. Daher kommt es, dass in einigen Gebieten (z.B. weite Teile der Schweiz) die Buren Fastnacht (Bauern Fastnacht) gefeiert wird, die sich an der älteren Regelung orientiert.

In dieser Zeit war es den Leuten unter Androhung von schweren Strafen verboten, Fleisch von warmblütigen Tieren zu essen. Auch weitere Nahrungsmittel die von Großtieren und Geflügel gewonnen werden (Schmalz, Fett,



Milch, Butter, Käse und Eier) standen unter diesem Verbot. Durch dieses Verbot waren die Menschen gezwungen nach Mitteln und Wege zu suchen, um Ihre verderblichen Vorräte sinnvoll zu verbrauchen. Es wurden in den Tagen vor der Fastenzeit Feste abgehalten um die Nahrungsmittel zu verbrauchen. Zu einem Fest gehört natürlich auch Musik und Tanz, die schon sehr bald fester Bestandteil dieser Feste wurde.

Die Kirche (Bischof, Pfarrer) und die Obrigkeit (Fürsten, Ritter) sahen dem fröhlichen Treiben zu und waren mit Sicherheit auch das ein oder andere Mal auf solchen Festen anzutreffen.

Im Mittelalter

Im 13. Jahrhundert entwickelten sich die traditionell in Schmalz ausgebackenen und mit viel Eiern zubereiteten Fastnachtsküchle (Krapfen, Berliner). Diese wurden am Donnerstag vor dem Aschermittwoch gebacken. Dieser Tag wurde „fettiger Donnerstag“ genannt. In Konstanz und im alemannischen Sprachraum sagt man zu Fett aber

"Narro, Narro sibo sibo,
sibo Narro sind es g'si.

Ho Narro

Hont der Mutter Küechle g'stohle,
gib mer au Haberstrau, Suerkrut,
fillt de Buebe d'Hut us
und de Mädle d'Mäge
und de alte Wiber d'Belzkrägo!"

(Quelle: Kleine Welt - Große Welt,
um 1880)

Schmotz (hochd. Schmalz), und so sagen wir noch heute „Schmotzige Dunnschtig“. Daraus wurde in den letzten Jahren das schriftdeutsche „schmutziger Donnerstag“ abgeleitet. In dieser Zeit entwickelt sich auch der Begriff „Vaschnaht“⁸ aus dem im Laufe der Zeit „Fastnacht“ wurde. Im Jahr 1255 ist dieses Wort auch zum ersten Mal in einer Konstanzer Urkunde zu lesen.

Im 14. und 15. Jahrhundert kamen zu den Festen noch Spiele dazu. Es wurden Wettkämpfe im Pflugziehen veranstaltet. An manchen Tagen wurden mit selbst gebastelten Instrumenten richtige Lärmorgien zelebriert. Mancherorts wurden die Junggesellen in den Brunnen oder in den Dorfbach geworfen. Während dieser Feste, gab es in dieser Zeit auch schon Hornzüge und Theateraufführungen, so genannte „Fastnachtsspiele“.

Kleine Fastnachtsfibel

Von 1414 bis 1418 fand in Konstanz das Konzil statt, um einen neuen rechtmäßigen Papst zu wählen. Die Wahl fiel auf Kardinaldiakon Oddo di Colonna (Papst Martin V.), der nach seiner Wahl erst zum Priester und dann zum Bischof geweiht wurde.

Das damalige Bistum Konstanz entspricht so ziemlich genau dem Verbreitungsraum der schwäbisch-alemannischen Fastnacht.



Im 15. Jahrhundert fanden nun einige Bischöfe, dass die Fastnacht nichts mit Gott zu tun hat. Sie warfen den Festbesuchern vor, gottlos und närrisch zu sein. Der Narr hatte bis dahin nichts mit der Fastnacht zu tun. Er war Sinnbild für Geistesblindheit, Ignoranz und Gottlosigkeit. Man begann die Feste zu verbieten. Um

Kleine Fastnachtsfibel

nun trotzdem Feste feiern zu können und nicht erkannt zu werden, haben sich die Leute verkleidet. Man verkleidete sich als „Fremder“ wie Zigeuner oder Mohren. Einige nahmen aber auch die Kirche wörtlich und verkleideten sich als Tiere, wie Bär, Bock, Schwein, Affe oder Storch – jedes dieser Tiere stand nämlich damals für eine Sünde. Einige trieben es sogar soweit, dass sie sich als Teufel verkleideten.



So ab 1500 war die Fastnacht kein zufälliges Fest mehr, sondern wurde durch die Zünfte⁹ gelenkt. Im 16. Jahrhundert kam es vielerorts zu einer Reformation der Kirche, die dann auch zur Spaltung der Kirche führte. Die Protestanten schafften die Fastenzeit ab, somit hatte die Fastnacht auch keinen Sinn mehr und geriet in Vergessenheit. Darum wird die Fastnacht heute nur noch da gefeiert, in der die Bevölkerung überwiegend katholisch ist. Eine Ausnahme ist hier Basel und sein Umland, das trotz der Reformation der Fastnacht treu geblieben ist.

Karneval¹⁰

Im 17. Jahrhundert (Barock) feierten die Fürsten und Grafen rauschende Feste. Diese Feste standen unter dem Motto der italienischen „Commedia dell’Arte“. (Kunstvolle Komödie) Es entstanden die wunderschönen Masken und Gewänder, die man heute noch im Karneval von Venedig bewundern kann.

In den Städten des Barock und Rokoko veranstalteten die Handwerkszünfte, besonders die jungen Gesellen, den Karneval. Im frühen 19. Jahrhundert übernahm dann das Bürgertum die Festveranstaltung. Speziell in Rheinland (Mainz, Köln, Düsseldorf) entwickelte sich hier eine besondere Art von Karneval, da durch die französische Revolution und den Einmarsch von französischen Soldaten unter Napoleon, Zünfte an Bedeutung verloren und auch aufgelöst wurden.

Die Bürger feierten närrische Maskenbälle, eine Straßenfastnacht gab es aber nicht mehr.

1823 wurde in Köln eine neue Art von Straßenfastnacht eingeführt, den wir noch heute als Karneval kennen.

Im Jahr 1879 fand in Konstanz der allererste Hemdglonkerumzug statt. Seinen Ursprung hat dieser Umzug von einem noch älteren Rügebrauch, bei dem die Konstanzer Gymnasiasten den Lehrern ihre Fehler und Schwächen vorhalten.

Insbesondere in Österreich, der Schweiz, Bayern und Baden-Württemberg erhielten sich auch noch ältere Bräuche der Fastnacht, ehe auch hier gegen Ende des 19. Jahrhunderts sich der Karneval (die Saal-Fastnacht) durchsetzte.



Fastnacht heute

Nach dem 1. Weltkrieg war die Fastnacht so gut wie verschwunden. Offiziell war sie sogar verboten. Am 16. November 1924 gründete man in Villingen den „Gauverband badischer und württembergischer althistorischer Narrenzünfte“. Dieser Verband setzte im Ministerium des Inneren durch, dass die Mitgliedszünfte wieder Fastnacht feiern durften. Dieser Verband wollte die alte traditionelle Fastnacht wieder einführen.

1928 war es dann soweit. Die Vereinigung führte das erste Narrentreffen der „Neuzeit“ durch. Bis zum zweiten Weltkrieg wuchs der Verband ständig an und zählte im Jahr 1939 47 Zünfte als Mitglieder unter Anderem auch die Konstanzer Blätzlebuebe.

Im 2. Weltkrieg fand verständlicherweise keine Fastnacht statt. Die meisten Männer waren an der Front und den daheim gebliebenen war die Lust an der Fastnacht vergangen.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden Veranstaltungen wie die der Fastnacht von den Besatzungsmächten generell verboten, es durften auch keine Vereine oder Zünfte gegründet werden. Die Siegermächte verstanden die alten Bräuche nicht und hatten Angst, dass die Bevölkerung sich gegen die Besatzer verschwören könnte. Vielerorts versuchten einige Narren das Verbot zu umgehen. Da es erlaubt war, sich verkleidet aus dem Fenster zu lehnen, bauten einige Narren kurzerhand das Fenster aus und haben es auf der Strasse vor sich her getragen. Daraus entstanden später dann sogar einige Narrenvereine. Auch die Geschichte vom Besemaa und Besewiib¹¹ der Quaker Konstanz-Allmamsdorf hat hier ihren Ursprung.

Im Jahr 1946 wurde dann einzelnen Narrenzünften erlaubt, sich neu zu formieren. Nur ein Jahr später wurde die „Vereinigung alemannischer Narrenzünfte“ gegründet und von der französischen Militärregierung genehmigt. Diese hatten jedoch nur Einfluss auf Baden und so war der Begriff „schwäbisch“ ausdrücklich



Kleine Fastnachtsfibel

verboten. 48 Zünfte hatten sich in dieser Vereinigung zusammengeschlossen. Erst 1950 fand in Radolfzell das erste große Narrentreffen nach dem Krieg statt.

Im Jahr 1953 trennten sich die Vereine aus Rottweil, Elzach und Überlingen vom Verband. Aus ihnen ging später (1963) der Vierbund hervor, der durch Oberndorf komplettiert wurde.

1959 wurde die „Narrenvereinigung Hegau-Bodensee“ gegründet, die nicht so hohe Anforderungen an den geschichtlichen Hintergrund der angeschlossenen Narrenvereine forderte, wie es bei der VSAN (Vereinigung schwäbisch alemannischer Narren) üblich war.

Seit den 80er Jahren boomt die Fastnacht im schwäbisch-alemannischen Raum. In jeder Gemeinde entwickeln sich neue, „junge“ Narrenzünfte, die vielleicht nicht so traditionell sind wie manche „alten“ Narren es gerne sehen aber auch sie tragen zur Erhaltung des **ältesten Festbrauches im deutschsprachigen Raum** bei.

Nach und nach hat sich in den verschiedensten Vereinen dann die Fastnacht entwickelt, wie wir sie heute kennen. Bräuche wie das Befreien der Schüler, das Wurstschnappen oder die Fastnachtverbrennungen sind relativ jung, aber dennoch ein fester Bestandteil unserer heutigen Fastnacht.

Beginn der närrischen Zeit

Warum aber wird nun die schwäbisch-alemannische Fastnacht am 6. Januar eröffnet oder ausgerufen und warum beginnt der Karneval bereits am 11.11.?

Im Jahr 354 wurde das Geburtsfest Christi (Weihnachten) auf den 25.12. festgelegt. Auch hier wurde eine Fastenzeit von 40 Tagen eingeführt. Diese endet aber nicht an Weihnachten, sondern erst an Epiphanie¹², dem 6. Januar. Das Ende der einen Fastenzeit ist also der Beginn der Fastnacht, die der zweiten Fastenzeit vorausgeht.

In der ersten Fastenzeit über Weihnachten, waren bei uns im Abendland die Samstage und Sonntage vom Fasten ausgenommen. Wenn wir vom 6. Januar 40 „Werktage“ zurückrechnen, so beginnt diese Fastenzeit am 12. November. Der 11.11. (Martini) ist also der Tag vor der Fastenzeit an Weihnachten. Daher stammt auch der Brauch der Martinsgans.

Die Entstehung der Fastenzeit die unserer Fastnacht folgt, habe ich ja schon im Kapitel „Wie alles begann“ erklärt.

Fahrplan

Wie läuft nun die Fastnacht ab und was für unterschiedliche Bräuche finden wir an den verschiedenen Fastnachtstagen?

11.11. Beginn des Karnevals. In den Karnevals Hochburgen wird an diesem Tag um 11:11 Uhr die Narrenzeit eröffnet. Mancherorts trifft man sich zu einem Narrenfrühstück, an anderen Orten wird sogar ein richtiges Fest gefeiert. Selbst an der schwäbisch-alemannischen Fastnacht gibt es Zünfte, die an diesem Tag die Fastnacht mit den unterschiedlichsten Bräuchen beginnen.

Die Seegeister Konstanz z.B. stehen am Ufer des Bodensees und rufen laut nach „Kunibert“. Ein Seegeist der zur Strafe aller begangenen Sünden an Fastnacht im Bodensee verbannt wurde. Tatsächlich nach kurzem Warten taucht aus den Fluten des Bodensees ein Seegeist auf und erklärt die Fastnacht für eröffnet.

Andere Vereine halten um den 11.11. bereits Narrenkonzerte ab, bei denen die oft Lokalpolitiker und die lokale Presse gerügt werden.

11 Narrenregeln

- Ein echter Narr hüpfert und springt
- Ein echter Narr möchte stets unerkannt bleiben
- Ein echter Narr ist an Fastnacht auf der Gass
- Ein echter Narr hat Stil und Benehmen
- Ein echter Narr zieht sein Häs nur an Fastnacht an
- Ein echter Narr l(i)ebt seine Fastnacht
- Ein echter Narr kann über sich selbst lachen
- Ein echter Narr ist gegen Gewalt
- Ein echter Narr läuft am Umzug mit
- Ein echter Narr kennt sich in der Heimatgeschichte aus
- Ein echter Narr trinkt auch Mineralwasser

Kleine Fastnachtsfibel

Für die meisten Vereine der schwäbisch-alemannischen Fastnacht ist der 11.11. jedoch eher ein unbedeutender Termin. Man beginnt sich Gedanken zu machen, was man an der kommenden Fastnacht so anstellen könnte.

06.01. Beginn der schwäbisch-alemannischen Fastnacht. Am letzten der Raunächte¹³, nach dem letzten Glockenschlag des Mittagläuten, ist es den Maskentragenden (organisierten) Zünften erlaubt ihr närrisches Spiel zu treiben. In vielen Zünften werden die Masken abgestaubt und Neumitglieder erhalten ihre Taufe und werden in die Fastnacht eingeführt.

In Überlingen und Markdorf wird pünktlich mit dem letzten Glockenschlag der Mittagszeit die Fastnacht eingeschneilt¹⁴.

In Rottweil und Bad Waldsee werden die Masken und das Geschell abgestaubt.

In Konstanz wird abends im Wollmatinger Wald der Schneeschreck und die Riedhexe aus dem Wald gelockt. Während ein Grossteil der maskentragenden Zünfte an der Marktstätte ihre Masken aus dem Kaiserbrunnen holen und abstauben, ehe am Obermarkt die Fastnacht offiziell von einem Ratsherrn, begleitet von Nachtwächtern, ausgerufen wird¹⁵.

An den Wochenenden zwischen dem Dreikönig (6.1.) und dem Schmotzige Dunnschtig finden an jedem Wochenende Narrentreffen der unterschiedlichsten Gruppen und Vereinigungen statt, die seit einigen Jahren auch regelmäßig im Fernsehen übertragen werden. Die Karnevals-Vereine halten in dieser Zeit auch ihre Bunten-Abende ab. Auf diesen Prunk-Sitzungen werden die Zuschauer mit kleinen Sketchen, lustigen Reden und viel Musik und Tanz unterhalten. Auch diese Veranstaltungen werden schon seit vielen Jahren im Fernsehen gezeigt.

Am Vorabend des Schmotzige Dunnschtig finden in einigen Orten bereits Fastnachtsumzüge statt. Radolfzell ist berühmt für seinen Hemdglonkerumzug, während in Konstanz der Butzenlauf¹⁶ stattfindet, bei dem die Maskentragenden Zünfte den unorganisierten Narren ihre Masken vorstellen.

Kleine Fastnachtsfibel



Am **Schmotzige Dunschtig** beginnen die hohen Tage, die eigentliche Fastnacht. In einigen Orten sagt man auch gumpiger Dunschtig (gumpen = hüpfen). In den Karnevalshochburgen ist das die Altweiberfastnacht. Traditionell wird in diesen Gebieten den Männern von den Frauen die

Krawatte abgeschnitten.

Bei uns beginnt der Tag morgens um 6 Uhr mit dem Wecken. Ab 6 Uhr darf keiner mehr schlafen. Laut lärmend tollen die Mäschkerle (die Maskierten) durch die Stadt. Die Fanfarenzüge und Guggenmusiken¹⁷ marschieren durch die Straßen, so dass an Schlaf nicht mehr zu denken ist. In vielen Orten ist es Tradition, dass die Schüler die Lehrer wecken und dafür durch ein kleines Frühstück belohnt werden.

Narre'g'setz (frei nach dem Kölschen Grundgesetz)

§1	S'isch wie's isch.	Sieh den Tatsachen ins Auge.
§2	S'kummt wie's kummt.	Habe keine Angst vor der Zukunft.
§3	S'isch no immer guet gange.	Lerne aus der Vergangenheit.
§4	Wa weg isch, isch weg.	Jammere den Dingen nicht nach
§5	Nix bleibt wie's war.	Sei offen für Neues.
§6	Was mer it kenned bruchet mer it, weg demit.	Bleibe kritisch, wenn zu viel Neues kommt.
§7	Mir kennet eh nix degege due.	Füge dich deinem Schicksal.
§8	Mach's guet aber it z'oft.	Achte auf deine Gesundheit.
§9	Wa hosch zum sage?	Stelle immer zuerst die Universalfrage.
§10	Trinksch ebbes mit?	Komme dem Gebot der Gastfreundschaft nach.
§11	Do lachschi hie.	Behalte deinen gesunden Humor.

Kleine Fastnachtsfibel

Im Laufe des Vormittags werden die Schüler dann durch die Narren von der Schule befreit. Auch größere Firmen eines Ortes sind Ziel der Narren und oft werden die Mitarbeiter auf die Fastnacht entlassen. Ebenso wird das Rathaus gestürmt und für die Dauer der Fastnacht der Bürgermeister sowie, der Gemeinderat von Ihren Ämtern enthoben – es regiert der Narr.

Alle die nun nicht mehr zur Schule müssen, die nicht mehr arbeiten müssen, treffen sich nun auf der Strasse (uf de Gass) um gemeinsam die Fastnacht zu feiern.

Man verkleidet sich mit bunten fantasievollen Kostümen, man versucht mit seinem Häs (Kostüm, Anzug) aufzufallen, einzigartig zu sein. Das höchste Lob für einen Narren ist es, wenn ihn Andere mit den Worten bewundern: „Oh, bisch du e schöns Mäscherkerle!“.

Viele Narren verkleiden sich bis zur Unkenntlichkeit. Wenn sie durch die Stadt laufen werden sie nicht erkannt. Sie nutzen diese Anonymität um den anderen, die nicht so gut verkleidet sind (den „Gestrählten“), die Meinung zu sagen (oft mit verstellter Stimme) oder sie mit witzigen Sprüchen zu unterhalten. Dieser Brauch nennt sich „Schnurren¹⁸“ oder „Strählen“.

Allerdings darf dabei nie jemand verletzt oder beleidigt werden. Strählen bedeutet auch „kämmen“, weil beim Schnurren oft auch die Haare des „Opfers“ vom Narr „gekämmt“ (verwuschelt) werden. Der gestrählte freut sich sehr darüber, denn diese Geste soll Glück bringen.

Die Kinder gehen heischend (bettelnd) durch die Stadt. Sie versuchen mit traditionellen oder lustigen Sprüchen sich Süßigkeiten oder Schmalzgebäck zu erbetteln.

Geizig, geizig, geizig isch de Beck
und wenn de Beck it geizig wär,
denn gäb er uns a Brötle her!
Geizig, geizig, geizig isch de Beck!

Geizig, geizig, geizig isch de Metzg
Und wenn de Metzg it geizig wär,
denn gäb er uns a Würschtle her!
Geizig, geizig geizig isch de Metzg!

Nachmittags werden dann in vielen Orten große Bäume aufgestellt. Ein weiteres Zeichen, dass nun der Narr regiert. Eigentlich ist es unsinnig einen Baum zu „pflanzen“, der keine Wurzeln hat, darum heißt dieser Baum auch Narrenbaum.

Am Abend finden dann in vielen Orten Hemdglonkerumzüge statt. Erfunden wurde dieser 1879 von Konstanzer Schülern. Darum dürfen hier traditionell auch nur Schüler mitlaufen. In Konstanz dar der Hemdglonker nur im Nachthemd, mit Schlafmütze oder Haube am Umzug teilnehmen. Dabei muss er mit Topfdeckeln und anderen Lärminstrumenten „Musik“ machen.

Es ist auch üblich, dass die Schüler Transparente mit sich führen, auf denen Sie ihre Lehrer rügen. Sofern die Rügen nicht verletzend und beleidigend sind, nimmt sich diese auch jeder Lehrer zu Herzen und versucht sich zu ändern. Danach wird in der ganzen Stadt bis am nächsten Morgen gefeiert.

Fastnachts-Freitag ist eher ein ruhiger Tag. Früher war der Freitag ein Fastentag und so wurde an diesem Tag keine Fastnacht gefeiert. Heute gibt es einige wenige Fastnachtsbälle.

Zwischen **Samstag und Rosenmontag**¹⁹ finden die großen Fastnachtsumzüge statt. Davor und danach findet man die Narren beim Schnurren und Strählen auf der Straße.

Am **Dienstag Abend** wird die Fastnacht dann verabschiedet. Viele Vereine verbrennen eine Strohuppe und verabschieden sich so unter lautem Klagen von der Fastnacht.

Die Seegeister Konstanz verbannen den „Kunibert“ wieder in den Bodensee. Nur widerwillig lässt sich der Seegeist ins Wasser treiben und verschwindet dann bis zum 11.11. in den Fluten des Bodensees.

De Vögelebeck

An de Hütlinstroß am Egg, do wohnt de Vögele Beck, er streckt sein Arsch zum Fenschter naus, me mont es isch en Weck.

Es isch kann Weck, es isch kann Weck, es isch de Arsch vum Vögelebeck.

Kummt a Mädle g'laufe,
will des Weckle kaufe.

Es isch kann Weck, es isch kann Weck,
es isch de Arsch vom Vögelebeck.

Kleine Fastnachtsfibel

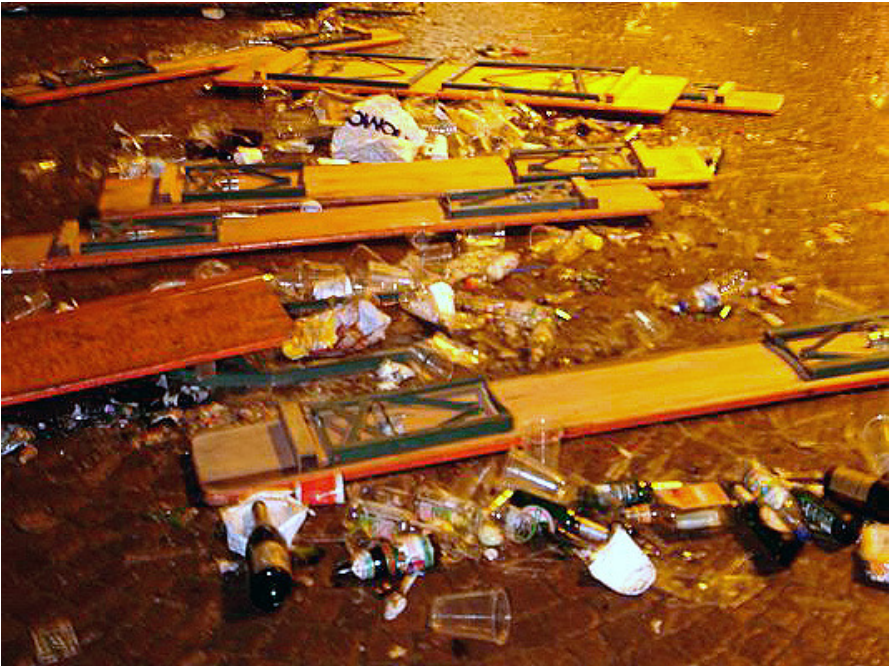
Das Häs und die Maske verschwindet für fast ein Jahr im Schrank und man flüstert sich leise zu „s'goht dagege“ (es geht der Fastnacht entgegen).

Mit dem **Aschermittwoch** beginnt die Fastenzeit. Sofern es möglich ist (die Fastnacht ist vorbei, man muss wieder arbeiten oder zur Schule gehen), geht der richtige Narr in den Gottesdienst und bereitet sich so auf die Fastenzeit vor. Abends trifft man sich mit seinen Freunden zu einem Fastenmahl. Traditionell isst man hier Schnecken oder Fisch. Man erinnert sich der vergangenen Tage und freut sich auf die kommende Fastnacht.

Ein richtiger Narr „fastet“ auch in der Fastenzeit. Einige tun das traditionell, in dem sie kein Fleisch essen. Andere versuchen auf Süßigkeiten zu verzichten oder weniger Fernzusehen.

Fastnacht ???

Wir erinnern uns an den Ursprung der Fastnacht. Die Fastnacht ist entstanden, um verderbliche Lebensmittel vor der Fastenzeit aufzubrauchen. An der Fastnacht wurde also viel gegessen. Natürlich gehört es zu einem Essen dazu, dass man auch was trinkt. Aber man säuft nicht bis zum Umfallen.



Leider haben in den letzten Jahren viele Jugendliche die Fastnacht dazu missbraucht, sich einfach zu betrinken. Das hat aber absolut nichts mit Fastnacht zu tun. Ein echter Narr braucht Durchhaltevermögen. Ein Schmutzige Dunnschtig beginnt morgens um 6 und endet irgendwann am Freitagmorgen. Das sind fast 24 Std. und die kann niemand durchstehen, wenn er ständig Alkohol trinkt. Für diejenigen die meinen „saufen“ zu müssen ist die Party bereits nach 3-4 Std. vorbei, die versäumen 20 Stunden.

Kleine Fastnachtsfibel

Außerdem verhält sich ein Narr immer so, dass er andere nicht verletzt oder beleidigt – ein Betrunkener kann das gar nicht mehr einschätzen. Zudem steigt die Gefahr, dass man sich verletzt. Man stürzt und schlägt sich den Kopf an, man erbricht sich (wer putzt das weg?), im schlimmsten Fall kann man daran ersticken. Auch das Beschmieren von Bänken, Klingeln, Briefkästen und anderen Narren mit Rasierschaum oder anderen Substanzen hat nichts mit Fastnacht zu tun.

Auch wer die Fastnacht dazu nutzt Mülleimer zu demolieren oder an Bushaltestellen zu randalieren ist kein Narr. Er schadet der Allgemeinheit und hat an Fastnacht absolut nichts zu suchen.

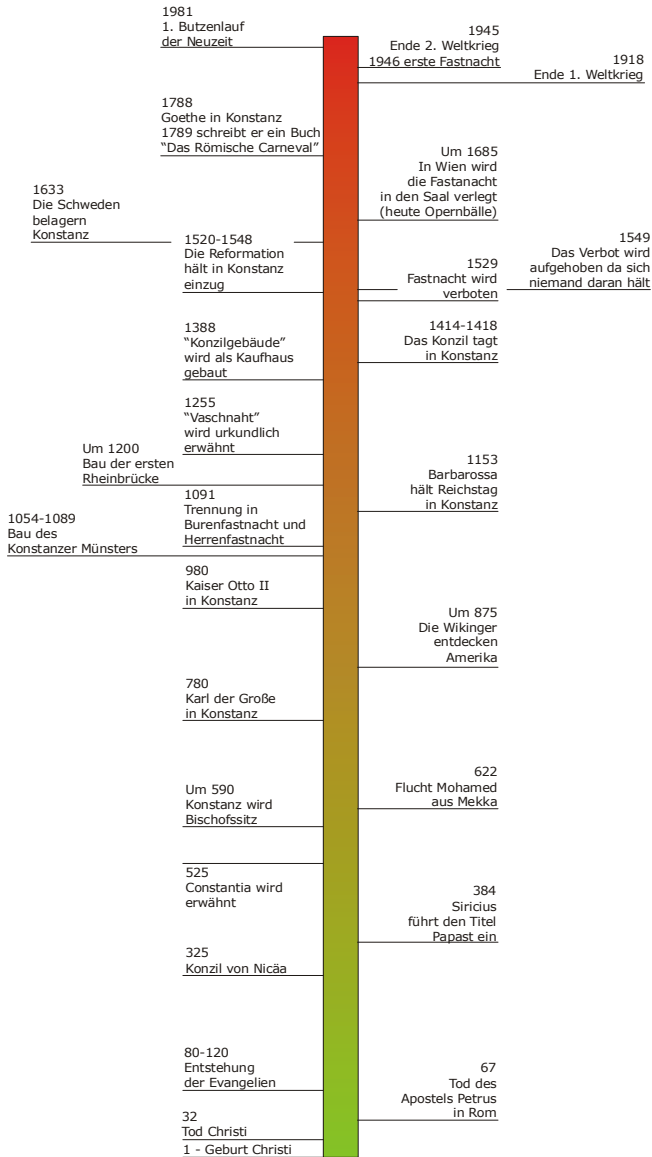
Denkt immer daran, dass ein Narr nie jemandem ein Leid zufügen möchte. In Rottweil steht auf dem Narrenwappen ein Spruch, den wir uns alle zu Herzen nehmen sollten:

„Jedem zur Freud, keinem zum Leid!“

In diesem Sinne wünsche ich euch allen „e scheene Fastnacht“, oder wie man im schwäbischen sagt „e glückseelige Fasnet“.

Ho Narro!

Zeittafel



Kleine Fastnachtsfibel

Eine Ausnahme, die Groppenfastnacht

In Ermatingen, einem kleinen Dorf am Schweizer Bodenseeufer, wird schon seit Jahrhunderten jedes Jahr die „letzte Fastnacht der Welt“ gefeiert. Mitten in der Fastenzeit am 3. Sonntag vor Ostern (Lätare-Sonntag) wird Ermatingen närrisch. Alle drei Jahre gipfelt dies in einem großen Fastnachtsumzug.

Der Legende nach geht diese Fastnacht auf das Konstanzer Konzil zurück. Gegen den Papst Johannes XXIII wurde in Konstanz eine Klageschrift vorbereitet. Auf seiner Flucht, als Bote verkleidet, kam er am 20. März 1415 nach Ermatingen und fand beim Pfarrer Loffar Unterschlupf. Zum Abendessen hat der Pfarrer dem Papst neben Wein und Brot auch einen gebackenen Groppen²⁰ serviert.

Als Dank für diese Geste hat der Papst den Ermatingern erlaubt, nach drei Wochen der Fastenzeit, diese zu unterbrechen und ein Fest zu feiern – die heutige Groppenfastnacht zu Ermatingen.

War es wirklich so?

Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit ist die Groppenfastnacht aber leider ein verfremdeter Frühlingsbrauch. Schon seit Jahrhunderten feierten die Fischer rund um den Bodensee am Sonntag Laetare (lat. freue dich, 4. Fastensonntag oder 3. Sonntag vor Ostern) ihr Frühlingsfest.

„Die erste Fastnacht der Welt“

Die Schweizer feiern nicht nur die letzte Fastnacht sondern auch die Erste. Seit 1428 wird in Diessenhofen der Bertelistag oder Berchtholdstag am 2. Januar (früher sogar am 1. Januar) als Fastnachtsbeginn gefeiert. Traditionell feierten früher die Zünfte (Handwerkszünfte) ihre Feste an diesem Tag. Der Bertelistag ist im Kanton Thurgau ein Feiertag und geht auf die altgermanische Dämonin „Perchta“ zurück (daher haben auch die aus dem Tirol stammenden Perchten ihren Namen), die zu Wotans wildem Heer gehörte. Unser vorweihnachtlicher Knecht Ruprecht ist ein ebenfalls ein „ruppiger (rauer) Percht“.

Ein wenig Statistik

Am 10.11.2005 erschien im Südkurier ein Bericht über eine Studie der Uni Konstanz. Der Soziologie-Professor Dr. Thomas Hinz und 200 Studenten führten eine repräsentative Umfrage unter den Konstanzer Bürgern durch um festzustellen, wie tief verwurzelt die Fastnacht in Konstanz ist.

Drei von vier Konstanzer Bürgern (das entspricht 75%), nehmen an der Fastnacht teil. Nur ganze 14% bezeichnen sich als Gegner der Fastnacht.

Konstanz inkl. aller Vororte hat ca. 84.000 Einwohner. Da Dettingen/Wallhausen, Dingelsdorf und Litzelstetten ihre eigene Fastnacht feiern, bleiben in der Kernstadt ca. 73.000 Einwohner übrig. Davon machen $\frac{3}{4}$ an der Fastnacht mit, das entspricht ca. 54.750 Bürgern. Diese Zahl deckt sich mit Aussagen der Polizei, die ca. 55.000 Mäschkerle am Schmotzige Dunnschtig gezählt haben wollen.

Diese Begeisterung zieht sich durch alle sozialen Schichten, vom Arbeiter bis zum Akademiker sind nahezu alle gleich begeistert.

Mancher Politiker wäre froh über so eine Begeisterung.

Kleine Fastnachtsfibel

Andere Bräuche

Neben der Fastnacht gibt es auch noch andere Bräuche, an denen man sich verkleidet. Diese Bräuche haben aber nichts mit Fastnacht zu tun und deshalb ist es einem Narren auch nicht erlaubt, an einem solchen Tag sein Häs anzuziehen.

Halloween

Zu Halloween gibt es keine Lehrmeinung. Es gibt also keine Belege dafür, wie dieser Brauch entstanden ist.

Eine Erklärung geht auf das Neujahrsfest der Kelten zurück. Am 11. Neumond eines Jahres begann für die Kelten ein neues Jahr. In der Nacht zum November (11. Monat) wird daher das Fest „Samhain“ als Beginn der dunklen Jahreszeit gefeiert. In dieser Nacht war es den Seelen der Toten erlaubt, für eine Nacht zu ihren Angehörigen zurückzukehren. Diesen Seelen musste man Opfer bringen. Die Familie, die ein Opfer darbrachte, wurde durch einen Rübengeist geschützt. Später wurden statt der Rüben auch ausgehöhlte Kürbisse benutzt.

Der Begriff Halloween kommt aus dem englischen „all hallows eve“ (hallow – Heiliger; evening – Vorabend)

Ursprünglich wurde das christliche Fest „Allerheiligen“ am ersten Sonntag nach Pfingsten gefeiert. Im Jahr 835 wurde es auf den 1. November verlegt. Vermutlich als Gegenpol zu den heidnischen Festlichkeiten – dies ist allerdings nicht belegt. Sicher ist nur, dass das Allerheiligenfest zuerst in Italien gefeiert wurde. Die Halloweenbräuche sind erst viel später schriftlich festgehalten worden.

Allerheiligen ist das Fest, an dem für die Verstorbenen gebetet wird, die zeit ihres Lebens nach der christlichen Lehre gelebt haben. Einen Tag später wird dann auch den anderen Seelen gedacht – „Allerseelen“.

Halloween wurde früher nur in katholischen Gebieten der britischen Inseln gefeiert – besonders in Irland. Die vielen irischen Auswanderer brachten den Brauch in die USA. Hier entwickelte er

sich zu einem der wichtigsten Volksfeste für die überwiegend von Weißen besiedelten Gebiete.

Der Ruf Halloweens, eine Nacht zu sein, in der Geister, Hexen und Feen unterwegs sind, entstand erst während der europäischen Romantik des 19. Jahrhunderts und dann besonders im 20. Jahrhundert.

Mit Fastnacht hat dieser Brauch aber absolut gar nichts zu tun.

Walpurgisnacht

Ursprünglich wurde die Walpurgisnacht als Mondfest in der ersten Vollmondnacht nach der Tag- und Nachtgleiche (Frühlingsbeginn) gefeiert. Tradition ist es jedoch schon seit Jahrhunderten, dieses Fest in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai zu feiern. In dieser Nacht sollen die Hexen auf Bergen (z.B. Blocksberg oder Brocken) ein großes Fest feiern und auf die Ankunft des „gehörnten Gottes“ warten.

Namenspatronin ist die heilige Walburga oder Walpurgis. Diese wurde sehr wahrscheinlich im Jahr 870 am 1. Mai heilig gesprochen. Die Äbtissin des Klosters Heidenheim in Franken galt als Beschützerin vor den Hexen. Nach altem Brauch beginnt ein Fest oder Gedenktag mit dem Sonnenuntergang des Vortages.

Traditionell werden auch Maibüsche und der in Bayern bekannte Maibaum aufgestellt. Durch Peitschengeknalle sollen Geister von Haus und Hof fern gehalten werden. Auch der traditionelle Maitanz ist tief mit der Walpurgisnacht verwurzelt.

Kleine Fastnachtsfibel

Quellen

Werner Mezger
Das große Buch der schwäbisch-alemannischen Fasnet
Theiss Verlag Stuttgart 1999

Werner Mezger
Narrenidee und Fastnachtsbrauch
Universitätsverlag Konstanz, 1991

Herber Berner
Hoorig Bär und Blätzlihansel; Beiträge zur Singener Geschichte
Band VI
Konstanz, 1985

Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte
Zur Geschichte der organisierten Fastnacht
Dold Verlag, 1999

schwaeb-aleman-fastnacht.de
Chronik der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte

wikipedia.de
Stichworte „Fastnacht“, „Karneval“
Stichworte „Halloween“, „Walpurgisnacht“
Stichwort „Karbatsche“

Suedkurier.de
Ausgabe 10.11.2005, „Aus dem Saal auf die Straße“

Ermatingen.ch, Badisches Volksleben / Meyer, 1900
Groppenfastnacht

Festkultur Im Winter / Stadt Diessenhofen, 2001
„Erste Fastnacht der Welt“

Erläuterungen

¹ Fastnacht

Lt. Duden ist es egal, ob man Fastnacht oder Fasnacht schreibt. Die Schreibweise Fasnacht – also ohne „t“ – wurde im dritten Reich eingeführt, um das Brauchtum vom christlichen Brauch zu trennen und zu Propagandazwecken zu missbrauchen. Daher bevorzuge ich die Schreibweise Fastnacht.

² Fasching

Das Wort kommt von „Vaschanc“, was den Ausschank des Fasentrunks bezeichnete.

³ Paschafest, Pesasch, Passa

Das Paschafest wird von den Juden bis heute zur Erinnerung an den Auszug der Israeliten aus Ägypten gefeiert. (2. Moses 11)

Aber am ersten Tage der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und fragten: Wo willst du, dass wir dir das Passalamm zum Essen bereiten? (Matthäus 26,17)

⁴ Konzil von Nicäa

Das erste Konzil der christlichen Kirche wurde 325 abgehalten und vom römischen Kaiser Konstantin I. einberufen. 318 von insgesamt 1800 Bischöfen des Römischen Reiches nahmen an dem Konzil teil.

⁵ Ostersonntag

Der Ostersonntag fällt frühestens auf den 23. März und ist spätestens am 24. April eines Jahres. Der Aschermittwoch liegt also zwischen dem 3. Februar und dem 10. März eines Jahres.

Unser Kalender beruht auf dem von Julius Cäsar eingeführten Julianischen Kalender. Damals wurde ein Jahr auf 365,25 Tage festgelegt (auf 3 Jahre mit 365 Tagen folgte ein Jahr mit 366 Tagen). Wenn man genau nachrechnet stellt man aber fest, dass das Jahr 365,2422 Tage hat. Aus diesem kleinen Unterschied ergeben sich im Laufe der Zeit Verschiebungen der Festtage von mehreren Tagen.

Kleine Fastnachtsfibel

1582 korrigierte Papst Gregor XIII den Julianischen Kalender (Gregorianischer Kalender), da die Gefahr bestand, dass das Osterfest noch im Januar gefeiert werden musste. 10 Tage wurden einfach gestrichen und es wurde festgelegt, dass in jedem Jahrhundert das durch 400 teilbar ist kein Schaltjahr erfolgt. Dadurch verringert sich der Fehler einer Jahreslänge auf 26 Sekunden pro Jahr (nach 3333 Jahren wäre dies ein Tag).

⁶ Fastenzeit

(12) Und alsbald trieb ihn der Geist in die Wüste; (13) und er war in der Wüste vierzig Tage und wurde versucht von dem Satan und war bei den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm. (Markus 1,13)

⁷ 6. Sonntag vor Ostern

"Invocavit" oder "Dominicia Quadragesima" genannt, im Deutschen auch "Funkensonntag".

⁸ Vaschnaht

„Vaschnaht“ entwickelte sich aus „Faschten naht“ – „Die Fastenzeit naht“.

⁹ Zunft, Zünfte

Die Zünfte entstanden im Mittelalter. Die Handwerker haben sich in Zünften zusammengeschlossen um ihre Interessen zu wahren und durchzusetzen. Das Wort Zunft stammt aus dem althochdeutschen Wort „zumft“ (zu ziemen) ab. Zünfte hatten sehr strenge Regeln und überwachten die Einhaltung bei Ihren Mitgliedern sehr streng. Um einen Handwerksberuf nachgehen zu dürfen, musste man Mitglied in einer Zunft sein. Erst im 19. Jahrhundert wurden die Zünfte abgeschafft oder verboten. Die kaufmännischen Berufe schlossen sich in Gilden zusammen.

¹⁰ Karneval

Der Begriff Karneval kommt vermutlich aus dem lateinischen: „carne vale“ der Abschiedsruf "Fleisch lebe wohl".

11 Besemaa und Besewiib

Nach einer wahren Begebenheit aus dem Jahre 1945 wurde der Narrenrat Alois Leibetseder von den franz. Besatzern zum Strassenkehren verurteilt. Auf Anfrage wurde ihm mitgeteilt, dass er seinen Arbeitsanzug frei wählen darf. Alois löste die Bekleidungsfrage auf seine Weise: werktags zog er mit Zipfelmütze, Fuhrmannskittel, Röhrleshosen und Knobelbechern los, sonntags mit schwarzem Gehrock, Zylinder, Blume im Knopfloch und weißen Handschuhen. Der Besen war so beschaffen, dass man von der Mitte der Strasse aus, die ganze Breite kehren konnte. Die Strafaktion wurde zwangsläufig zur Gaudi.

12 Epiphanie

Kommt aus dem griechischen und bedeutet Erscheinung. Man versteht darunter das Erscheinen von Jesus vor der Menschheit. In den orthodoxen Kirchen des Ostens wird an diesem Tag die Taufe Christi gefeiert.

13 Raunächte

Die Nacht vom 21.12. (Thomasnacht), die Heilige Nacht (24.12.), die Silvesternacht (31.12.) und die Dreikönigsnacht (6.1.) bezeichnet man als Rau- oder Raunächte. Die Raunächte markieren den Jahreswechsel. Ihnen wurde geheimnisvolle Bedeutung zugewiesen. Die Bezeichnung Raunächte hängt mit den wilden, pelzverhüllten Masken (Perchten) zusammen (althochdeutsch „ruh“= rau, grob, ungezähmt)

14 Schnellen

Schnellen kommt von „schnalzen“, womit man das knallen einer Peitsche beschreibt. Im Hegau, im Linzgau und im Bodensee-raum. Einige Brauchtumsforscher meinen, dass auf dem Bodanrück und in Konstanz das Schnellen keine Tradition sei – dem widersprechen die „alten“ Bauern auf dem Bodanrück, die alle schon seit ihrer Jugend mit der Karbatsche²¹ umgehen können, da sie es von ihren Eltern und Großeltern beigebracht bekommen haben.

15 Fastnachtsausrufen in Konstanz

Das Fastnachtsausrufen geht hauptsächlich auf das Jahr 1388 zurück. Die Chroniken der Stadt Konstanz beschreiben diesen Vorgang jedoch mehrmals (auch zwischen 1451 und 1529). Der Rat hat beschlossen, den Narren vor der Fastnachtszeit und vor der Fastenzeit Verhaltensregeln mitzugeben. Ebenso wurden Strafen bei Nichtbeachtung dieser Regeln festgelegt. Dieser Beschluss wird den Narren beim Fastnachtsausrufen öffentlich bekanntgegeben. Dieser Brauch wurde 1983 durch die Alt-Konstanzer-Hanselezunft wiederbelebt. Die Narren treffen sich vor den Toren der Stadt (Schnetztor) im Häs jedoch ohne Maske. Pünktlich um 18 Uhr werden Sie vom Ratsherrn, begleitet durch Wächter und Fahnschwinger, abgeholt. Auf der Marktstätte wird der Beginn der Fastnachtszeit mit den überlieferten Worten des Ratsbeschlusses proklamiert. Dann zieht die Schar der Narren weiter zum Obermarkt, wo noch einmal die Fastnacht ausgerufen wird. Die Narren haben nun ihre Masken auf und treiben zum ersten Mal ihr närrisches Spiel.

16 Butz, Butzenlauf

Ursprünglich ist „Butz“ ein Rest. Einige von euch kennen vielleicht noch den Begriff „Apfelbutzen“ – der Rest des Apfels. Dieser Begriff bezeichnete ursprünglich das Häs, also die Kleidung, die an Fasnacht angezogen wurde, da man diese aus Resten hergestellt hat. Heute versteht man darunter ganz allgemein, sich zu verkleiden.

Der Butzenlauf ist ein Umzug der Maskentragenden Zünfte und Vereine e.V. in Konstanz, am Vorabend vor dem schmotzige Dunnschtig. Hier werden die Masken dem Konstanzer Volk präsentiert.

17 Gugga, Guggen, Guggenmusik

Eine Gugga oder Guggel ist eine Tüte. Damit hat man früher versucht Musik zu machen, wenn keine Instrumente aufzutreiben waren. Eine Guggenmusik bestand ursprünglich aus mehreren Leuten, die nie gelernt hatten Musik zu machen. Genau so hörte

sich die Musik dann auch an. Im Laufe der Jahre hat sich daraus ein eigener Musikstil entwickelt.

¹⁸ **Schnurren**

Eine Schnurre ist die Erzählung einer lustigen Geschichte. Beim „Schnurre“ wird also den Zuhörern etwas lustiges erzählt. Im Rheinischen spricht man auch von einem „Krätzchen“.

¹⁹ **Rosenmontag**

Das „Deutsche Wörterbuch“ von Jakob und Wilhelm Grimm leitet den Begriff „Rosenmontag“ aus dem Mittelhochdeutschen ab. Ursprünglich nannte man den Fastnachtsmontag den „Rasenmontag“. Dieser Begriff kommt vom „rasenden Montag“ also dem „verrückten Montag“.

In Damme (Landkreis Vechta), einer kleinen Stadt in Norddeutschland feiert man den Rosenmontag seit 1893 eine Woche früher. Der damalige Bischof hat verfügt, dass vor dem Aschermittwoch 40 Stunden zu beten ist, statt zu feiern.

²⁰ **Groppe**

Die Groppe ist ein kleiner fast unbekannter Süßwasserfisch. Er zählt zu den gefährdeten Tierarten und war 1989 und 2006 der Fisch des Jahres. Der Fisch ähnelt einer Kaulquappe, lebt überwiegend am Grund und ist nachtaktiv. Er ernährt sich von Insektenlarven und Bachflohkrebsen.

²¹ **Karbatsche**

Ursprünglich ist eine „Karbatsche“ eine aus Lederriemen geflochtene Peitsche. Sie wurde im ländlichen Raum zum Viehtrieb eingesetzt. Der Name kommt entweder aus dem polnischen „Karbacz“ oder aus dem türkischen „Kurbatsch“ (lederne Peitsche). Heute sind Karbatschen üblicherweise aus Hanfseilen gedreht und geflochten.